

Die Kräfte, welche mit uns leben, sind
auffallend in uns klar, wie es sich in
den sogenannten drei Haltungen erfüllt. Alle anderen
Haltungen außer diesen drei, kommen erst die menschl.
liche Entwicklung wenig in Betracht. Aber die offzi.
ellen Haltungen in mentaler Welt kommen erst in
Betracht. Während des Zustandes des Tageses sind
wir in der offziellen Welt. Dann gehen wir in
einen gewissen Zustand der offziellen Welt ein
und mit uns. Wir müssen mit der inneren finsterniß
leben, um die offzielle Welt ein zu sehen.
Aber in dem Augenblicke, wo wir die offzielle
Welt mit Interesse ansehen, ist mit unserer
Entwicklung ausgetreten, sind wir schon zum
Teil in der offziellen Welt in uns zum Teil wirklich
in der offziellen Welt. Hier die Anfänge zu einem
neuen Leben in der offziellen Welt sind vorhanden,
dann man ein Hindernis auf dem Wege, es
zu besitzen, sein Hindernis betrachtet. Die

Entscheidung eines Kunstwerks ist ein wichtiges, heiliges
 Akt, wenn man, sich selbst vergessend, daran sein
 als an einer mentalen Aufgabe arbeitet. Dieses
 sein sich selbst vergessend in der geschaffenen Welt leben
 ist sehr selten. Der Mensch sieht selbst, selbst das
 die Natur mit zur Kontemplation. Vieles andere
 empfindet er noch dabei. Vermög ist das Leben in
 der geschaffenen Natur, das man mit fortwährend die
 durch einen Fleiß in einzelnen, abgeklärten
 Momenten sieht, das allerwichtigste. In der geschaffenen
 Welt hat der Mensch sein wahres Selbstbewußtsein.
 In allen anderen Welt ist das gewöhnliche Mensch
 jetzt noch in einer Welt der Unbewußten getaucht.
 Er lebt auf im Tagesbewußtsein nicht immer
 selbstbewußt, wenn er sich nicht selbst vergißt.
 Dann er sich aber selbst vergißt, dann ist die Kon-
 zentration selbstbewußt. Er kann gewöhnlich nicht
 im geschaffenen Leben das Selbstbewußtsein ausbilden.
 Das Selbstbewußtsein nennt man mit der "F. C. L."
 Er kann nicht selbstbewußt werden an der Kon-
 zentration. Ist wenn der Mensch immer gewohnt

für eine Welt ist er in der Welt selbstbewußt. Jetzt
 hat er mit einem für die geschaffene Welt, aber die an-
 deren Welt zu spielen fortwährend in der Selbstbewußt-
 sein hinein in. Trinken etc. Wenn die Konzentrationen
 hinein spielen, so ist das die absolute Welt, wenn der
 Mensch denkt, sieht die mentale Welt in der
 Selbstbewußtsein hinein. Die Gedanken der meisten
 Menschen sind nichts anderes als Spiegelbilder der
 Umgebung. In den wenigsten Fällen hat der Mensch
 andere Gedanken, die nicht mit seiner Umgebung
 zusammenhängen. Dort dann hat er solche festen
 Gedanken, wenn für ihn die Dinge etwas der
 mentalen Welt, wie es der Geist besitzt. Wenn
 der Mensch versteht, wie sich hat selbstbewußt zu
 lassen die geschaffene Welt, dann in sich selbstbewußt
 zu lassen alle Liebe, Leidenden, Leidenschaften, Ge-
 mütsbewegungen etc., dann kann er selbstbe-
 wußt werden in der mentalen Welt. Hierfür
 mit mit der Konzentration, was den Menschen alles
 beeinflusst, sein ganze Umgebung nach Billigkeit
 in Zeit. Man versteht alles das, was die Welt zu

weisen, was mit dem Orte, an dem, in der Zeit
in der wir leben, zusammenhängt. All das, was
die Seele fortwährend an Gedanken fest, hängt ab
von Raum in Zeit. Das hat alles einen beschrän-
kten Helt. Deshalb muß der Mensch von dem bloßen
Aussprechen des Möglichen dazu übergehen, im
Besonderen einen einzigen Gedankeninhalt in
sich zu erwecken. Ein Ort, wie der auch liegt, auf
dem Herz: Dieser das Auge sehen kann, muß es
das Hören sich entsagen, gilt dies alle Zeiten in
an allen Orten. Dann man einen solchen Ort in
sich leben läßt, dann lebt in ihm etwas, was je-
mals von Raum in Zeit liegt. Das ist ein Mittel
in eine Kraft, die Besonderen Dinge, was in was
in der Seele erwecken zu lassen in die Sinne zu
erwecken für das Fröge in der Welt.

So zerfällt sich der Anteil des Menschen aus der
drei Helt. Der Mensch nun ist geworden. Er hat
nicht immer in der 3. Helt. Er ist erst noch in
nach 3. Helt geworden. Er hat erst noch in nach
Dinge bekommen. Was ist es auf dem

höheren Plänen. In der 3. Helt kam es zunächst
vom Astralplan in der 2. Helt von dem mentalen Plan.
Diesen teilen wir in zwei Abteilungen, den
unteren Mentalplan oder Ringplan, so dass alles
differenziert ist, in den oberen Mentalplan oder
Kringplan, auf dem noch alles indifferent ist,
sammelfast ist. Der Mensch ist zunächst gekommen
vom Kringplan durch den Ringplan in den Astral-
plan auf den 3. Helt. Erst auf dem
3. Helt ist der Mensch selbstbewusst geworden.
Denn auf dem Astralplan ist er jetzt noch nicht
selbstbewusst, in auf dem Ring in Kringplan
noch weniger selbstbewusst.

Auf dem 3. Helt treten dem Menschen
zum ersten Male von außen Gegenstände entgegen,
gerade, unmittelbar in seiner Umgebung. Dann
einen überlagert Gegenstände von außen entgegen,
gerade, dann ist der Anfang gemacht zum Selbst-
bewusstsein. Auf den oberen Plänen hat das Leben
noch ganz im Menschen befließen. Als der Mensch
auf dem Astralplan lebte, hatte er mit einer Welt,

Lustigkeit, die aus seinem eigenen, inneren Dasein
 aufsteigt. Ein richtiges Bild der menschlichen Seele ist.
 Wenn die Lust lebhaft war, so waren es in Wirklichkeit
 das mit Bildern, die in seinem Innern aufsteigen.
 Wenn z. B. ein astrales Mensch sich einem reinen
 Dasein gewidmet hätte, so hätte das Dasein, unbekannt mit
 ihm, gestirbt u. ein Bild davon wäre in ihm aufge-
 stiegen. Das Bild des physischen Gassenverkehrs wäre in
 seinem Innern aufgestiegen. Wenn er auf einem
 andern Menschen zugegangen wäre, das ihm gegen-
 satzlich gewesen wäre, so hätte er ihn nicht gesehen, son-
 dern es hing vor ihm ein Gesicht der Dämonie auf.
 Es war dies Leben im Astralen ein schmerzhaftes
 Leben im Dasein, im Dasein. Es ist auf dem
 physischen Plan kann der Mensch seine Daseinszeit
 aufgeben, indem er zu seinem Bewusstsein, mit der
 Daseinszeit, mit dem Dasein. Es ist das richtige
 Moment gegeben das Dasein des physischen
 Plans. Wenn das wäre der Mensch wie dazu gekommen,
 die Lust, die ihm innewohnt, zu durchbrechen u.
 seine Sinne nach außen zu kehren.

Der Mensch ist der Arbeiter an dem physischen Plan.
 Alles andere ist nur nur dem Dasein gegenüber als
 ein reine Kontingenz der äußeren physischen
 Dinge. Man muss sich gewöhnen, auf physischen Plan,
 man muss physisch zu werden, wie man es auf
 dem physischen Plan, man muss bis jetzt, mit physis-
 chen, angefangen hat.

Die Gegenstände des physischen Plans zu zeigen den
 Menschen, physisch zu werden u. dem Gegenstand
 das, nicht sich ist, ist zu zeigen. In Bezug auf
 die Daseinszeit, auf das, was in der Seele liegt, da sich
 hat sich der Mensch nach nach seinem Dasein.
 Es muss auf dem physischen Plan lernen, seine
 Daseinszeit zu entphysischen.

Die richtige Daseinszeit ist, sich nicht nach seinem eigenen
 Dasein zu richten, sondern nach dem Dasein der son-
 derlichen Daseinszeit. Wenn er sich selbst bewusst
 richtet, aus dem eigenen Willen heraus, nach dem
 Gedanken, die nicht in ihm aufsteigen, wenn er
 sich bewusst fängt an den fremden Gedanken,
 dann springt er sich auf zum physischen Plan.

140. Deshalb müssen wir in den höchsten Haltungen stehen
außer uns hingehend aufstehen, wir sind ihm sein
zugeben, wie in der zehnten Haltungen der Gegenstände.
So muss man die Haltungen des Trichters beachten.
Der Schüler lernt die Haltungen die die richtigen sind
die Haltungen sind in. er sieht sich nach innen, wie
man sich durch den äußeren Raum nach den inneren
den Gegenständen sieht. Trichter in. Hingabe der
Haltungen steht mit auf dem Ashtalglan.

Dann man muss auch in Gedanken selbst ist,
in die eigenen Gedanken der Haltungen der Haltungen
durch die Trichter gehen lässt, durch die Konzentration
in Meditation über die Gedanken der Haltungen, dann
nehmen wir auf die Gedanken der Haltungen auf.
Der Schüler kann schon auf dem Ashtalglan ein
Haltungen sein, auf dem Ashtalglan können das
aber mit der höchsten Haltungen.

Der Haltungen steht zunächst als zehnte Haltungen vor uns.
Dann lebt er in der höchsten in. Haltungen Haltungen.
Es ist aber Trichter selbst in in der zehnten
Haltungen. Es muss die ganze zehnte Haltungen durchstehen.

141. Dann ist es ein Trichter selbst in durchstehen mit 141.
dann, was die zehnte Haltungen lassen kann. Liest sagt der
Haltungen zu sich I C L. Da verbindet er sich mit den
Haltungen in sich ist. Ein Teil wird erreicht. Es fließt
hinwärts in. sind sind mit den Gegenständen die man
ganz in. gut begriffen ist. Haltungen mit der ganzen zehnten
Haltungen Haltungen, so werden wir sie gut nicht mehr
brauchen. Dann fassen wir die zehnte Haltungen in uns.
Dort einen Teil ist der Haltungen von der zehnten Haltungen
in sich. Der Haltungen, der als Trichter geboten wird, in
seiner ersten Inkarnation, der sein Teil mit dem
hinwärts ist auf die zehnte Haltungen, der weiß nach nicht
viel von der zehnten Haltungen. Dann aber die letzte In-
karnation der Haltungen kommt, muss der Haltungen die
ganze zehnte Haltungen mit sich vereinigen haben. Auf
der zehnten Haltungen ist der Haltungen sich selbst überlassen.
Da leitet ihn niemand. Da ist er in der Haltungen gelassen.
lassen. Als er auf der höchsten Haltungen steht, da
haben die Haltungen ihn verlassen. Es sollte kommen in der
zehnten Haltungen sein eigenem Haltungen zu werden. Das
kann er da mit so leben, wie er lebt, zehnten Haltungen

in Hastigkeit sein in der Zerkleinerung. Es mußte liegen in
sich seinen das selbst. Dem laggt es zum ge-
ssen Teil im Tinschen. Da ist sein Glück herausgesetzt,
es ist frei geissen den Dingen, aber auf dem
Toschen ist es ausgesetzt.

Im Apsalen hatte der Mensch nicht eine solche Freiheit.
Da müßte es gedrängt von den finstern ihren besunden
Mächten. Die eine best Marionette singt es da und
an den Drösten des Gottes. Die müssen ihn da
noch führen. Tinschen des Mensch steht in der fest-
schen Halt ist, leben die Gottes noch in ihm. Da ist
Freiheit in der Freiheit, auf stark gemischt. Die Dinschen
müssen festhalten. Dieser auf in. Abtragen der Dins-
che kommt von Tinschen heraus. Das sind die Gottes
die in dem Menschen sitzen.

Das misst ist der Mensch auf dem Apsalan der
Mantelstalt, in noch misst auf dem Apsalan.
Der Mensch wird allwissend frei auf dem Apsalan
Plan, wenn es Tinschen - inwissend gestanden
ist durch Erkenntnis. In demselben Maße, in dem
man den Apsalan Plan durchdringt, in erkennt,

erlangt man die Fähigkeit, die Dinge, die man in
der Apsalan Welt gelernt hat, auf den Apsalan für
man zu tragen. Der Apsalan ist an sich formlos, be-
kommt aber Form durch das menschliche Leben.
Der Mensch sammelt Tinschen auf dem Apsalan
Plan in nimmt die festigen Formen in sein Tinschen
auf in trägt dies auf den Apsalan.

In der Apsalan Welt nennt man deshalb
die Tinschen ein Tinschen, den Apsalan einen Tinschen.
Doch in die Apsalan Welt steht ein Tinschenfeld.

Das müßte in der Apsalan Welt geliebt.
Das hat man die Tinschen auf dem Apsalan Plan fa-
hendes getragen? Das ist mit der Mensch, die Tinschen.
Da, die sie auf dem Apsalan Plan fahendes trägt.

Tinschen war sie in der Apsalan Welt. Die Apsalan Welt
ist die Tinschenwelt. Alles was die Gottes in der Apsalan
Welt in die Tinschen fahendes tragen, was die seine
Tinschenwelt. Das Tinschentragen, was die Gottes
fahendes tragen, was der Mensch, nach Tinschen.
Der Mensch war das ganz gütig nach Tinschen. Es
hatte in sich eine inwissend, blinde Gier nach

Essen. Das der Mensch erkannt hat von der
essenden Welt, liegt die Legeide. Dann steigt es zu
nach auf den Krugglas, wenn die Legeide ge-
legt ist. Dann braucht es nicht mehr auf den Ess-
plan zurück.

Die Erde geht nach dem Tode auf den Aschglas
in den Tod auf den Krug- in Krugglas. Das
sie erstarben hat, lagert sie da ab. Das sie nach
nicht mitgebracht hat aus der essenenden Welt, das es
zählt die Zeit nach neuen Inkarnationen. Die
Erde bleibt stehen auf dem Krugglas, so mit
das Maß von dem ist, was der Mensch auf dem Ess-
plan gesammelt hat.

In dem Willen ist das mit sehr wenig. Jeder findet
bei ihm mit ein paar Worten auf dem Krug-
glas. Dann geht er wieder zurück zur Ess-
plan Welt. Das, was alles gelernt hat in der essenenden
Welt, braucht nicht mehr auf dem Krugglas festzu-
gehalten. Das hat seine Pflicht dann in der essenenden
Welt getan.

Der Mensch ist dem ersten Aschglas nach sehr nach

halb der ersten Welt, ungeschickt. Halb ist die Zeit der
ersten Welt durchbrochen in. es nimmt das Essen nach
durch die Verrücktheiten. Dann es dahin ge-
langt auf dem Aschglas so zu leben wie jetzt auf
dem essenenden Plan, das in vielerlei Weise. So hat
Künste zu machen lernt, dann trägt er auf die
Hauptleistungen der ersten Welt auf den Krug-
glas hinüber. Das es dann zu hinüberträgt nach Asch-
glas, das fließt nach Krugglas über auf dem nach
ersten Aschglas.

Auf was es steht auf dem Krugglas durch Ver-
sicherung in Konzentration erreicht, das nimmt
es mit auf den Krugglas in. überträgt es das
nach ersten Plänen.

Das am Menschen Asch ist, ist sehr geöffnet nach
der essenenden Welt in. sehr nach den ersten Plänen.
Wo es nach der essenenden Welt geöffnet ist, läßt
es sich von den Hauptleistungen der ersten Welt be-
stimmen. Auf der anderen Seite für wird es von
oben bestimmt. Haupt ist es mit seinen Haupt-
Künsten. Dieser wird auf zum Teil von außen,

zweites Teil von der inneren Welt durch die, so bestimmt.

Jetzt können wir auf das Wesen des Schlafes im Traum eingehen. Träumen heißt, sich den inneren Desideraten hingeben. Der Mensch träumt fast die ganze Nacht. Hier erinnert er sich nicht daran, der Mundkörper wird während des Schlafes fort, während von den Desideraten bestimmt. Der Mensch hat noch kein Selbstbewusstsein auf dem höheren Planen. Dieser ist er im Traum nicht selbstbewusst. Auf dem Astralplan fängt er an, selbstbewusst zu werden. Im tiefen Schlaf befindet er sich auf dem Mentalplan. Da ist er noch gar nicht selbstbewusst. Hier auf dem speisenden Plan wacht der Mensch. Da ist das Ich da, so lebt sich auf dem speisenden Plan. Der astrale Ich kann sich noch nicht auflösen auf dem speisenden Plan. Dieser muß der astrale Ich zunächst aus dem speisenden Menschen heraus. Er muß schlafen, damit es geschehen kann. Die Zustände des Träumens im Schlaf sind mit einer Hindernislinie einer früheren Entwicklung.

Auf dem astralen Plan hat der Mensch geträumt, auf dem mentalen Plan hat er geschlafen. Diese Zustände wiederholt er heute jede Nacht. Ist denn er sich die Fähigkeit erworben hat, die Sinne auf dem Astralplan zu gebrauchen, dann nimmt er Wirklich. Seiten auf dem astralen Plan wahr. Der Schlaf lehrt diese Wirklichkeiten auf dem astralen Plan wahrnehmen. Er hat dann durch eine Wirklichkeit in sich. Der sich noch selbst entwickelt hat, hat auf einer Wirklichkeit in sich im tiefen Schlaf. Da tritt dann bei solchen die Kontinuität des Lebens ein. Diese Reise durch die Stufen muß man verstehen. Man kann dann begreifen, warum der Mensch, wenn er oben auf dem höheren Planen gestanden ist, wieder herunter kommt. Das, was er noch nicht weiß, was er noch nicht erkannt hat, was die Lebewesen Doidya - Dummheit nennt, holt ihn wieder zurück ins speisende Leben. Doidya ist die erste der Naturkräfte. Man teilt die Naturkräfte ein. Es gibt 12 Glieder der Naturkräfte, die den Menschen hervorbringen.

die feissen zusammen Nidaras. Dann das
 Maass allmählig herunterseigt, werden wir sehen,
 wie die kornissen effekte eingreifen. Nothge
 ist der erste effekt. so ist der entgegengesetzte Fall
 von dem, dass er auf den gegessenen plan kommt.
 Da er den gegessenen plan besitzt, in sich selbst und
 etwas verbunden, so ruht dies eine Reaktion fest.
 Immer ruht Aktion Reaktion fest. Alle Dinge
 die er hat in der gegessenen Welt, ruhen auf einer
 Reaktion fest, in mitten zurück als Natur.
 Das ist der Punkt, der Manifestation von Karma.
